

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 6

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

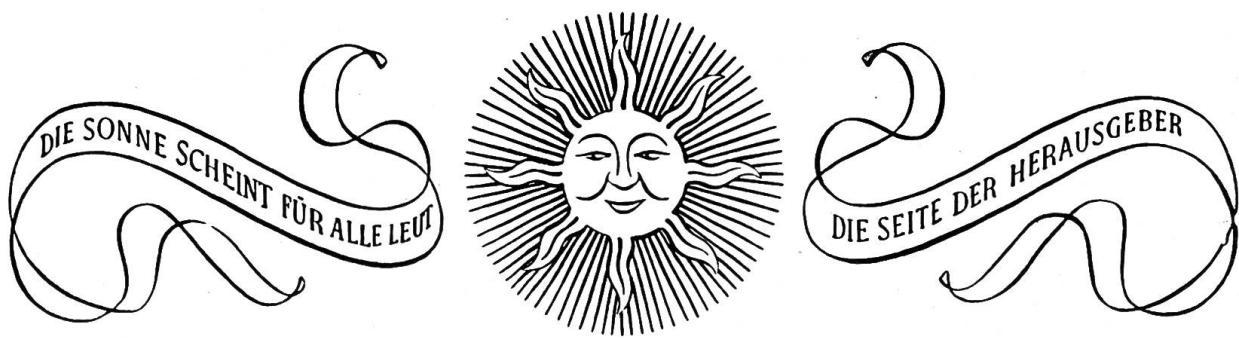
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WENN ein Angeklagter vor dem Richter steht, wird unter anderem auch den Ursachen nachgegangen, die ihn straffällig werden ließen. Die Gerichtsberichterstattung führt uns täglich vor Augen, daß bei der großen Überzahl der Rechtsbrecher eine unglückliche Jugend an der Fehlentwicklung mitbeteiligt war. Die Verteidiger versäumen es, wie es zu ihrer Pflicht gehört, nie, die Verhältnisse, unter denen die Angeklagten aufgewachsen sind, so schwarz als möglich darzustellen. Unvergleichlich häufiger als von großer Armut, lesen wir von der Vernachlässigung durch die Eltern. Die Gestrauchteten sind ungeliebte Kinder gewesen, deren sich niemand angenommen hat; der Vater und die Mutter lebten miteinander im Streit.

DIE Bemühungen, Angeklagte von ihrer moralischen Verantwortung zu entlasten, ihre Schuld auf die feindliche Umwelt abzuwälzen und Schädlinge der Gesellschaft als deren Opfer hinzustellen, werden gelegentlich als Schwäche gebrandmarkt. Aber es entspricht doch mehr und mehr dem allgemeinen Rechtsempfinden, wenn eine besonders schwere Jugend als entlastend betrachtet und bei der Bestimmung des Strafmaßes als mildernder Umstand in Rechnung gezogen wird.

WIE dem auch sei, fest steht das eine: Jeder der lesen kann, ob Mann oder Frau, ob arm oder reich, ob jung oder alt liest bei uns die Zeitung. Selbst wer außer der Wettervorhersage oder den Sportnachrichten oder den Todesanzeigen alles unbeachtet läßt, verfolgt

doch bestimmt mehr oder weniger regelmäßig den Verlauf der Gerichtsverhandlungen. Sie hämmern den Lesern Tag für Tag die verheerende Wirkung einer Jugend ohne Liebe ein und den verhängnisvollen Einfluß, den der Unfriede in der Familie auf die Kinder ausübt.

DIE Tatsache der überhaupt nicht zu überschätzenden Rolle der Nestwärme für die Kinder ist weder neu, noch wird sie heute von irgendeiner Seite bestritten. Jeder Psychologe und jeder Pädagoge kennt sie. Alle sind bemüht, dieses Wissen weiterzugeben. Aber wie klein ist die Zahl der Leute, die Erziehungsbücher in die Hand nehmen, im Verhältnis jener der Zeitungsleser. Und wie weit weniger eindrucklich ist die Wirkung der Sprache der Wissenschaftler und Erzieher im Vergleich zu jener, die das Leben selber spricht.

KEINEM Kind kann das Gefühl zeitweiliger Vernachlässigung seiner Liebesbedürfnisse erspart werden. In keiner Ehe steht das Barometer auch nur 14 Tage lang ununterbrochen auf sehr schön und windstill. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn die Einsicht von der Wichtigkeit einer friedlichen und liebevollen nächsten Umgebung für die Kinder dem hintersten Elternpaar sonnenklar vor den Augen stehen würde. Dennoch scheint uns, daß die Zeitungsberichterstattung, die fast ebensoviel kritisiert wie gelesen wird, durch die endlose Wiederholung der Bedeutung der ersten Jugendjahre an Beispielen aus dem täglichen Leben auf die Länge sich günstig auswirken muß.